

Hätte der österreichische Außenminister Sebastian Kurz das Herz am linken Fleck, könnte man ihm unterstellen, Brecht gelesen zu haben. Er kritisiert Hilfsorganisationen, die Flüchtlinge aus dem Mittelmeer retten, weil dadurch das Schlepperwesen gefördert werde: Das Wissen, dass auf dem offenen Meer Hilfstrupp warten, fördere deren Geschäft und verleite sie, mit immer schlechteren Booten aufzubrechen. In Brechts Stück „Der gute Mensch von Sezuan“ verliert eine herzensgute, allseits helfende Frau ihren Glauben an das Gute. Wo sie hilft und zugreift, entsteht erst recht Unheil, während es ihr dabei selbst immer schlechter geht. Sie verkleidet sich in einen knallharten Mann, räumt mit Lug und Trug auf ... und bewirkt dadurch auch Gutes. Wäre die Moral der Geschichte dann jene, Menschen ertrinken zu lassen, um die Flucht über das Mittelmeer zu stoppen? An Hungernde kein Essen zu verteilen, weil dies andere anlockt? Anders als so manche politische Kurzsichtigkeit gibt Brecht keine Antworten, sondern fordert zum Nachdenken auf. Damit entschwindet die Sicherheit: Würden sich, ohne Hilfe, die Verzweifelten wirklich aufhalten lassen? Und wie würde es jenen gehen, die tatenlos und kaltherzig am Ufer stehen, um zu zählen, ob sie nun Recht oder Unrecht gehabt haben?